

10 Jahre Kooperationsprojekt mit Kamerun

Dieses Jahr konnten wir das 10-jährige Jubiläum unserer Zusammenarbeit mit dem Palastmuseum in Fumban feiern. Nachdem das Kooperationsprojekt 2009 nach der Ausstellung «Kamerun – Kunst der Könige» noch unter der Leitung von Lorenz Homberger entstanden war, übernahm 2014 die neue Afrika-Kuratorin Michaela Oberhofer das Ruder. Seitdem werden gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Palastmuseums regelmässig Treffen und Workshops zur Konservierung-Restaurierung durchgeführt. **Im Juni/Juli 2019 fuhr erneut eine Delegation nach Fumban. Neben Michaela Oberhofer und Martin Ledergerber, dem neuen Restaurator am Rietberg, kamen der Dozent und Restaurator Valentin Boissonnas, der bereits beim letzten Workshop dabei war, sowie vier Studierende der Haute-Ecole Arc aus Neuchâtel mit nach Kamerun.** Zunächst wurde ein Workshop mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Palastmuseums durchgeführt, zu dem auch externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer – zum Beispiel Mitarbeiter des Musée des Arts et Traditions, Studierende vom Institut des Beaux Arts oder Funktionäre der Verwaltung des Département du Noun – zugelassen waren. Das Interesse am Thema des Workshops war so gross, dass die 36-köpfige Gruppe für die praktischen Übungen aufgeteilt werden musste.

Seit unserem letzten Workshop 2017 hat sich die Situation in Fumban sehr verändert. Mittlerweile wurde fast die gesamte Sammlung vom alten Museumsgebäude im obersten Stock des Palastes in den neuen Museumsbau transferiert. Zwei Ausstellungsebenen waren mit den alten Vitrinen ausgestattet, und das Depot war teilweise eingerichtet. Während beim letzten Workshop die präventive Konservierung und der Umgang mit Objekten in einem *living museum* Thema waren, widmeten wir uns dieses Mal den konservatorisch-restauratorischen Anforderungen einzelner Materialgattungen von Leder, Federn, Glas oder Keramik zu Holz und Pflanzenfasern sowie Textilien und Metallen. Vormittags stand die Theorie mit Beiträgen der beiden Restauratoren und **der vier Studierenden – Alice Gerber, Clara Le Bail, Nicolas Moret und Emeline Perret-Gentil** – im Vordergrund, nachmittags wurden in der neuen Ausstellung die gemeinsam besprochenen Erkenntnisse in die Tat umgesetzt. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Palastmuseums wurden einzelne Objekte restauriert, mit Inventarnummern beschriftet, die Halterungen von Stücken optimiert und zahlreiche Vitrinen gesäubert und neu eingerichtet.

Im Gegensatz zu einem einseitigen Wissenstransfer ist die Idee unserer Kooperation, gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern nach lokalen Materialien und Techniken der Konservierung-Restaurierung zu suchen. Nicht Hightech-Lösungen oder unsere westlichen Museumsstandards sind gefragt, sondern vor



Ort umsetzbare und bezahlbare Strategien für den nachhaltigen Erhalt des Kulturgutes in Kamerun. Dabei kann die Lösung von Problemen teilweise recht einfach beziehungsweise kostengünstig sein: Das bisherige Aufhängesystem für die fragilen Gewänder wurde zum Beispiel dahingehend verbessert, dass die Metallbügel, die das Textilgewebe stark beschädigten, mit Plastikrohren, die wir mit weichem Stoff umwickelten, verstärkt wurden. Die Plastikrohre wurden auf dem Markt für Baugewerbe verkauft – und von uns zweckentfremdet.

Neben der Konservierung-Restaurierung wurde während des Workshops auch die Präsentation von einzelnen Ausstellungsbereichen vor allem im ersten Stock optimiert. Dazu gehörte zum Beispiel, dass auf Kosten des Museums Rietberg grosse Sockel für besonders wertvolle historische Stücke wie die Mandu Yenu in Auftrag gegeben wurden. Die Sockel werten die Objekte nicht nur ästhetisch auf, sondern helfen auch Wasserschäden oder Beschädigungen durch Besucherinnen und Besucher zu verhindern. Die behutsame Umgestaltung fand im Dialog mit den Mitarbeitenden des Museums statt, so dass die interne Logik und das Narrativ der Ausstellung berücksichtigt wurden.

Eines der Highlights war, als der Perlmacher Ndam Maman sein Wissen und seine Erfahrungen auf dem Feld der Restaurierung von Perllobjekten an die Gruppe weitergab. Dabei waren sowohl seine Kenntnisse der alten Technik der Perlstickerei beeindruckend als auch sein Wissen über das Material und den



Handel von Glasperlen. Die Einblicke in sein Metier wurden noch bei einem Besuch seines Arbeits- und Wohnhauses vertieft. Da der Thron Mandu Yenu des letzten Sultans Njimoluh Seidou beim Transport ins neue Museum stark beschädigt worden war, erklärte sich das Museum Rietberg spontan bereit, die aufwendige Restaurierung des Throns durch Ndam Maman und sein fünfköpfiges Team zu finanzieren. Umso mehr freut es uns, dass nach wochenlanger Arbeit dieses wichtige Kulturzeugnis und einzigartige Kunstwerk wieder in altem Glanz erstrahlt. Die einzelnen Arbeitsschritte wurden dabei für das Archiv des Museums und damit für die Nachwelt dokumentiert.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums fand zudem am 4. Juli 2019 im Institut Français in Yaoundé ein von der Schweizer Botschaft finanziertes Symposium statt. Vor einem grossen Publikum an Fachleuten aus dem Bereich Museum und



Cultural Heritage gab es Vorträge zum Thema «Nouveaux modes de coopération muséale entre l'Afrique et l'Europe: Le cas du Cameroun et de la Suisse». Neben Valentin Boissonnas (ARC), Thomas Laely (VMZ), Michaela Oberhofer und Esther Tisa Francini (MRZ) sprachen auf Kameruner Seite der Archäologe Germain Loumpet sowie Nji Oumarou Nchare und Idrissou Njoya vom Palastmuseum. Moderator war der Vizedirektor des Nationalmuseums Ousman Mahamat. Die lebendigen Diskussionen hatten weniger das Thema Restitution zum Inhalt als vielmehr die lokale Historiographie, die Frage der Authentizität sowie die Unterstützung von lokalen Museen beim Erhalt ihres Kulturerbes.

Nach dem Ende des offiziellen Workshops blieben die vier Master-Studierenden noch weitere zwei Wochen in Fumban und führten die begonnene Arbeit gemeinsam mit dem Team des Palastmuseums fort. Das Ergebnis ist beeindruckend: Bei über 350 Objekten wurden konservatorisch-restauratorische Massnahmen durchgeführt, wie etwa die Anbringung von Inventarnummern (315), die Säuberung (340), die Verbesserung der Halterung (28) oder die Restaurierung (33). Hinzu kommt die Einrichtung des Depots mit Schränken und Aufbewahrungssystemen aus dem alten Palastmuseum. Wir möchten uns herzlich bei allen Studierenden mit ihrem Betreuer Valentin Boissonnas für das grosse Engagement bedanken. Der enge Austausch mit unseren Kolleginnen und Kollegen in Kamerun war für uns alle sehr bereichernd und beflügelte uns auf der Suche nach Mitteln und Wegen für die Fortführung unseres Kooperationsprojektes. /ObM